

Behinderte Menschen werden Jungunternehmer:
In Graz-Grambach startet das europaweit erste derartige Projekt

Firmengründung *mit/* ohne Handicap

Die meisten heimischen Firmen geben aus Angst, „den Behinderten nie mehr wieder loszuwerden“, ihnen erst gar keine Jobchance! In Graz-Grambach ermutigt das „Gründerzentrum für Menschen mit Handicap“ körperbehinderte Menschen, eine eigene Firma zu gründen. Die ersten Start-ups sind bereits erfolgreich.

VON CHRISTIAN ROTHMÜLLER

Am 21. April dieses Jahres versammelten sich rund 50 Menschen in den Räumlichkeiten des Technologiezentrums Graz/Grottenhofstraße. Die Firma NTS der Jungunternehmer Hermann Koller und Alexander Ablter (der 22jährige wurde beim GEWINN-Jungunternehmer-Wettbewerb 1998 als jüngster Jungunternehmer ausgezeichnet) hatte zu einem Infotag für künftige Firmengründer eingeladen. Das Auffälligste für einen außenstehenden Besucher ist für die dort Anwesenden etwas Alltägliches: die potentiellen Jungunternehmer leben mit einer Behinderung.

„Jungunternehmer mit Handicap“ nennt sich die Initiative (nähere Informationen unter www.chance.at), die Mag. Peter Perkonigg, Geschäftsführer der steirischen Innofinanz, vor wenigen Monaten ins Leben rief: „In Österreich haben es Behinderte trotz guter Ausbildung schwer, Jobs zu bekommen. Die Firmen fürchten, ‚den kriege ich nicht mehr los‘. Wir wollen beispielsweise HTL-Ingenieuren die Chance bieten, auch technologisch Anspruchsvolles in Angriff zu nehmen. Mit dem Gründerzentrum für Menschen mit Handicap wollen wir einen



Der Initiator des Grambach-Projekts Peter Perkonigg (2. v. li.) mit der Projektleiterin Petra Schermann (2. v. r.) und den ersten beiden Jungunternehmern mit Handicap: Susa Körner und Albert Wagner. Mit Unterstützung des Landes Steiermark wurde um 21 Millionen Schilling ein behindertengerechtes Gründerzentrum für Menschen mit Handicap gebaut

Modellfall für die EU schaffen.“ Tatsächlich hinkt Österreich in Behindertenfragen europaweit hinterher: Laut dem „Sonderbericht Horizon – Initiative Beschäftigung“ liegt die Arbeitslosenquote bei Behinderten in Deutschland, Frankreich und Großbritannien weit unter jener von Österreich (siehe auch Grafik). Einzig Finnland weist eine noch schlechtere Beschäftigungsstatistik auf.

1998 waren unter den insgesamt 260.870 arbeitslos gemeldeten Personen 33.679 körperlich behinderte Menschen. Und die gesetzliche Situation schafft für die rund 50.000 „begünstigt Behinderten“ (Grad der Behinderung von mindestens 50 Prozent) noch zusätzliche Barrieren. Zwar sagt der Grad der Behinderung nicht oder nur wenig über die Funktionsbeeinträchtigung aus, wird aber gleichzeitig im Rahmen des

Behinderten-Einstellungsgesetzes (BEinstG) miteinbezogen. Die unerwünschte Nebenwirkung: Die Unternehmen scheuen sich aus Angst vor einer späteren Unkündbarkeit des Behinderten vor dessen Einstellung und zahlen statt dessen die Ausgleichstaxe.

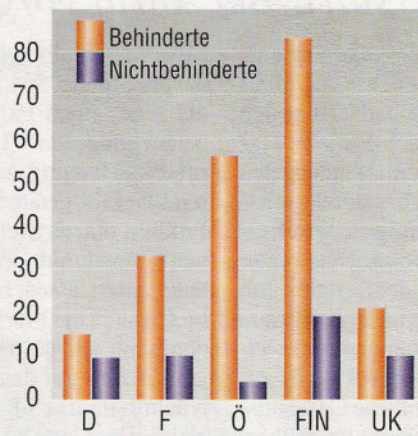
21 Millionen für Gründerzentrum

Im Grambacher Gründerzentrum wird nun der Spieß umgedreht. Menschen mit Handicap werden selbst Unternehmer. Baubeginn war im März, dieser Tage wird das Technologiezentrum endgültig fertiggestellt. Rund 21 Millionen Schilling wurden in den barrierefreien (die neue Bezeichnung für behindertengerecht), 1.200 Quadratmeter großen Neubau des Technologiezentrums in Graz-Grambach investiert. Zehn Millionen Schilling steuerte das Land Steiermark bei. Perkonigg: „Damit können wir unseren Jungunternehmern mit Handicap Räumlichkeiten zur Verfügung stellen, ohne Mieten – lediglich Betriebskosten – zu verrechnen. Gleichzeitig wollten wir aber kein ‚Ghetto‘ schaffen, deshalb sind im Gebäude auch andere Jungunternehmer angesiedelt.“

Die Handicap-Unternehmer sollten in erster Linie aus den Bereichen Softwareprogrammierung, Web-Design, Büroservice wie Lohnbuchhaltung oder Massen-

Österreich hinkt hinterher

Vergleich der Arbeitslosenquote in Prozent



Quelle: Sonderbericht Horizon

aussendungen, Grafik und CAD, Kundenbetreuung, Produktion und Fertigung im Bereich Elektronik sowie Technologierecherchen oder Infobroker kommen. Platz bietet Grambach für rund 20 Firmen, die hier Büros, Besprechungsräume und ein umfassendes EDV-Netz vorfinden. 30 bis 40 weitere Jungunternehmer können sich als „Web-Büros“ in dieses weitverzweigte Netzwerk einwählen.

Von den ursprünglich knapp 50 Interessierten haben inzwischen sieben Menschen mit Handicap – allen Widrigkeiten zum Trotz

– den Sprung in die Selbständigkeit gewagt, obwohl das Projekt eigentlich offiziell erst im Februar 2000 startet.

Manche der Jungunternehmer mit Handicap sind bereits aktiv tätig und präsentieren stolz erste Erfolge (siehe auch Beispiele in den folgenden Kästen). Andere sind gerade dabei, langsam aus bestehenden Arbeitsverhältnissen oder dem sozialen Netz auszusteigen, und wollen deshalb lieber noch ungenannt bleiben. „Ich möchte zuerst wirtschaftlich erfolgreich auf eigenen Beinen stehen, bevor ich meinen derzeitigen Job aufgebe“, spricht ein junger Techniker, der nach einem Verkehrsunfall an den Rollstuhl gefesselt ist, für einige seiner Unternehmerkollegen.

Tatkräftige Mithilfe vor Ort leistet dabei NTS-Projektleiterin Petra Schermann: „Wir knüpfen Kontakte, akquirieren Kundenaufträge und koordinieren die Zusammenarbeit zwischen allen Jungunternehmern im Technologiezentrum Grambach. Außerdem bieten wir jedem Firmengründer im Rahmen des Projekts kostenlose betriebswirtschaftliche Unterstützung, er kann so viele Steuerberaterstunden in Anspruch nehmen, wie er will“, macht die Sozialexpertin Werbung für neue Firmengründer. Trotz aller Hilfe sei letztendlich die Eigeninitiative entscheidend.